



Die wichtigsten Komponenten im Fernwärmennetz der Stadt Zürich: So sehen die neuen Verbindungsleitungen aus.

Fernwärmennetz in Zürich

Eine Verbindungsleitung, so lang wie der Gubristtunnel

In Zürich sind zwei mehrere Kilometer lange Fernwärmennetze verbunden. Die Stadt will mit dem Ausbau des Netzes ihre Klimaschutzziele erreichen und plant bereits weitere Schritte.

Von Kevin Weber

Die Stadt Zürich hat ihr Fernwärmennetz ausgebaut. Ende Oktober wurde die neu gebaute Verbindungsleitung an der Milchbuckstrasse in Betrieb genommen. Das städtische Stimmvolk hatte im September 2018 einem entsprechenden Objektkredit in der Höhe von 235 Millionen Franken zugestimmt.

Nach Abschluss der vierjährigen Bauarbeiten fliesst durch die mehrere Kilometer langen Leitungen nun Heisswasser, welches in der Kehrichtverwertungsanlage Ha-

genholz produziert wird, nach Zürich-West und versorgt dort die angeschlossenen Liegenschaften mit Wärme.

Fossile Heizungen reduzieren

Die Verbindung zwischen den Netzen im Norden und in Zürich-West wurde nötig, weil die Kehrichtverwertungsanlage (KVA) Josefstrasse 2021 den Betrieb eingestellt hatte. Zürich-West wird jetzt neu mit Fernwärme aus der KVA Hagenholz im Norden der Stadt versorgt.

Stadträtin Simone Brander (SP) sieht die Verbindung als «Meilenstein für Netto-Null», welches die Stadt bis 2040 erreichen will, wie sie an der Medienkonferenz zur Inbetriebnahme der Leitung erklärte. Durch die Verbindung der Fernwärmennetze werden nun mehrere Quartiere neu erschlossen. Als Erstes kamen die Häuser der Baugenossenschaft Oberstrass ans Netz.

Auch ERZ-Direktor Daniel Aebli sprach anlässlich der Inbetriebnahme der neuen



Die Schnittstelle für die Quartierschliessung: Aus diesen Abzweigrohren fliesst das Wasser aus den Verbindungsleitungen in die Quartiere.



In diesen Röhren, die sich in einem 20 Meter tiefen Schacht an der Milchbuckstrasse befinden, wird das Wasser auf 105 Grad erhitzt.

Verbindungsleitung von einem «grossen Tag». Es sei ein komplexes Bauvorhaben gewesen. Man habe unter städtischen Siedlungsgebiet einen drei Kilometer langen Tunnel gebaut. «Das ist etwa so lang wie der Gubristtunnel», sagte Aebli.

Weiterer Ausbau ist geplant

Noch beträgt der Anteil an Öl- und Gasheizungen in der Stadt Zürich rund 80 Prozent. Diese Zahl müsse massiv reduziert werden, meinte Brander. Mit dem Ausbau der FernwärmeverSORGUNG könne dieser

Anteil schrittweise abgebaut werden. Künftig wolle man 30 Prozent des Siedlungsgebiets mit Wärmenetzen erschliessen. Die übrigen Gebiete sollen durch Wärmepumpen oder Bio-Gas versorgt werden. Die ERZ-Fernwärme deckt heute rund 16 Prozent des städtischen Wärmebedarfs ab. Bis 2040 soll dieser Anteil auf rund 25 Prozent ansteigen.

In diesem Zusammenhang ist im September des vergangenen Jahres ein weiterer Entscheid gefällt worden. Damals sprach sich das städtische Stimmvolk für einen weiteren Objektkredit in der Höhe von 330 Millionen Franken aus. Damit soll das bestehende Fernwärmennetz zwischen 2022 und 2040 in vier Etappen weiter ausgebaut werden. Künftig werden dadurch Teile der Quartiere Wipkingen, Oberstrass, Unterstrass, Aussersihl sowie in den Gebieten Guggach und Zürich-West/Sihlquai ans Fernwärmennetz angeschlossen.

Damit aber noch nicht genug. Ende November kommt ein weiterer Rahmenkredit in der Höhe von 573 Millionen Franken vors Volk. Sprechen sich die städtischen Stimmbürger für diesen aus, sollten bis 2040 rund 60 Prozent des städtischen Siedlungsgebietes mit sogenannten thermischen Netzen erschlossen werden. In Zürich würde somit das Ende von Öl- und Gasheizungen nahen. ■



So sehen die neuen Verbindungsleitungen zwischen der KVA Hagenholz und Zürich-West aus.